

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1966)

Artikel: Die Wahrzeichen des Buddhismus
Autor: Bachmann, Fritz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-987881>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

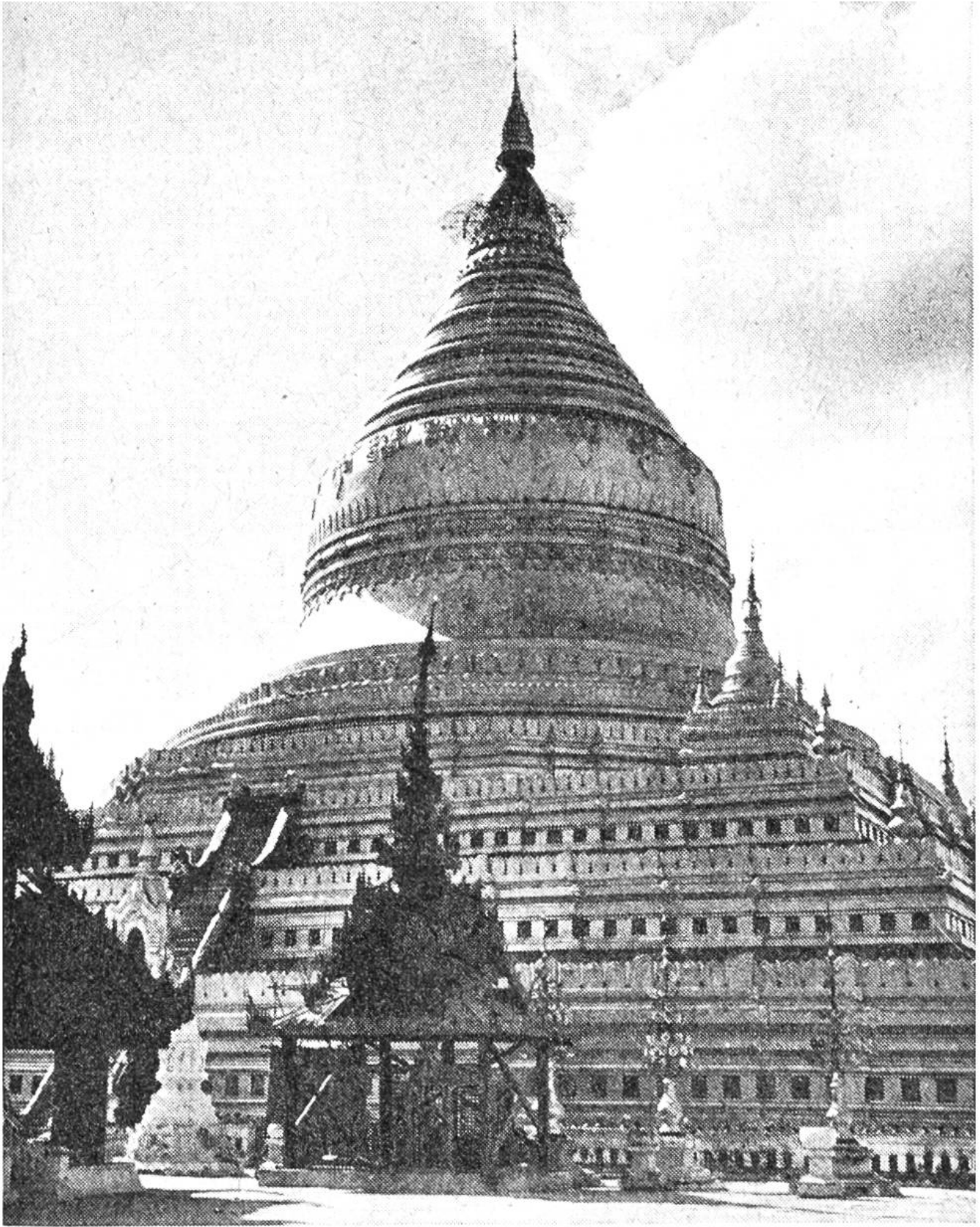
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Wahrzeichen des Buddhismus

Birma wird oft als das Land der Pagoden bezeichnet. Tatsächlich geben diese hochragenden Gebäulichkeiten, die in mannigfaltigsten Formen und Grössen sich erheben und den verschiedensten Stilepochen angehören, dem Lande das eigenartige, geheimnisvolle und nicht leicht verständliche Gepräge. In den Städten fügen sie sich zu grossen Tempelbezirken zusammen, inmitten herrlicher Parkanlagen, umgeben von Klöstern und Pilgerherbergen. Die Königin der Pagoden, die 170 Meter hohe Schwe-Dagon-Pagode in Rangun, als schönstes Bauwerk ihrer Art gepriesen, ist so grosszügig bemessen, dass die Münster von Bern und Basel darin Platz fänden. Birmas Pagoden sind die Wahrzeichen der birmesischen Staatsreligion, zu der sich 95 Prozent der Einwohner bekennen, die Wahrzeichen des Buddhismus' reinsten Prägung.

Trotzdem die neue Zeit mit den Segnungen der Zivilisation machtvoll ins Land gedrungen ist, hält das Volk der uralten Lehre und den überlieferten Bräuchen unverbrüchlich die Treue. Vor rund 2500 Jahren ist die Gemeinschaft der Buddhisten gegründet worden durch Gautama, einen indischen Königssohn, der, seiner Bestimmung folgend, allem Reichtum entsagte, um in der Einsamkeit nach dem richtigen Lebensweg zu forschen. Als er einmal unter einem Feigenbaum eingeschlummert war, schenkten ihm die höheren Mächte die Erleuchtung. Fortan zog er lehrend und predigend durchs Land, bis er im Alter von 80 Jahren als Buddha, also als der Erleuchtete, ins Nirvana, die Ewige Ruhe der Buddhisten, eingehen durfte.

Buddha hatte einen grossen Anhängerkreis um sich geschart, und seine glaubenseifrigen Jünger verbreiteten nach seinem



Die Schwezigon-Pagode in Nyaung-U wurde im 11. Jahrhundert errichtet. Sie soll den Stirnknochen und einen Zahn Buddhas bergen und wird von den Buddhisten besonders verehrt.

Tode die Lehre über ganz Süd- und Ostasien. Zahlenmässig umfasst darum der Buddhismus als die Religion der am dichtesten besiedelten Gebiete der Erde heute noch von allen Religionen die meisten Gläubigen. Allerdings ist er längst keine Einheit mehr. Buddhas Weisheiten wurden zunächst nur mündlich weitergegeben und darum vielfach entstellt und verändert. So zerfällt die grosse Gemeinschaft in viele Richtungen, deren jede sich an eine bestimmte Form der Lehre klammert.

Die Birmesen glauben, die reinste Form bewahrt zu haben. In keinem Hause fehlt der Altar. Es mag dies ein einfaches Bild, eine kunstvolle Statue oder gar ein prächtig ausgestattetes Gemach sein. Täglich werden frische Blumen aufgestellt, und immer wieder ziehen sich die Familienangehörigen dorthin zurück, ihre Gebete zu murmeln oder in Nachdenken zu verharren. Buddha selbst wird zwar nicht als Gott verehrt, sondern um seiner Lehre und seines vorbildlichen Lebens willen. Für persönliche Zwecke ruft der Buddhist seine persönlichen Götter an, die guten und bösen Mächte des asiatischen Götterhimmels. Um Buddha möglichst nahe zu sein, sucht der Gläubige aber immer wieder die Pagoden auf, die oft wunderkräftige Gegenstände bergen und besonders eindruckliche Statuen. Der Lehre des Meisters gemäss, die tief in die Herzen eingegraben ist, sucht er dort durch Versenkung in sich selbst eins zu werden mit seinem Vorbild.



Wie eine Insel liegt die kleine Bauernsiedlung zwischen den wasserüberfluteten Reisterrassen auf den Philippinen.